

## Denkort am Biberacher Erinnerungsweg

### St. Elisabeth-Stiftung, Heggbach: ein „Blutband“ erinnert an die Opfer der Euthanasie

Am 9. und 14. September und am 30. Oktober 1940 erfolgten die Transporte von insgesamt 193 geistig und mehrfach behinderten Frauen, Männern und Kindern aus Heggbach in die Tötungsanstalt Grafeneck. Seit 1887 wird das ehemalige Kloster Heggbach (Ursprung als Zisterzienserinnen-Kloster im Jahr 1231) als Einrichtung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung von den Franziskanerinnen von Reute geführt. Im Jahr 2012 durfte Heggbach sein 125jähriges Bestehen feiern.



Seit dem Jahr 1992 befindet sich in der Kirche St. Georg im Hag, im Herzen der ehemaligen Klosteranlage Heggbach, die Gedenkstätte, die an die 193 Opfer der unfassbaren Tötungsaktion des Nationalsozialismus erinnert. Die Inschrift besagt: „Sind wir in Christus gestorben, werden wir mit ihm leben. RÖM. 6, 9 – Zum Gedenken an die Opfer der NS-Euthanasie 1940-1943. Aus Heggbach wurden 193 Frauen, Männer und Kinder ermordet.“

Ergänzt wird die Gedenkstätte durch das Gedenkbuch, das dort ausliegt. Die Namen aller Opfer sind darin verzeichnet, und es gibt freie Seiten, in denen die Besucherinnen und Besucher ihre Gedanken an die Opfer festhalten können.

Jährlich am 27. Januar wird in einem Gedenkgottesdienst an die Opfer der Euthanasie gedacht. Die Lesung „Das kurze Leben der Käthe Krämer“, vorgetragen von Menschen mit Behinderung, zeichnet den kurzen und tragisch endenden Weg eines jüdischen Mädchens mit Behinderung nach, das in Heggbach gelebt hatte.

Diverse Publikationen haben die Geschehnisse der Euthanasie in Heggbach und seinem damaligen Nebenstandort Ingerkingen zum Thema und bewahren die Aussagen von Zeitzeugen und Dokumenten für die nachkommenden Generationen – als Mahnmal und beständige Aufforderung, so etwas nie wieder zuzulassen.

Text: J. Mohn